

Expressionismus

10/2019

Körperlichkeiten

**Herausgegeben von
Kristin Eichhorn
Johannes S. Lorenzen**

Neofelis Verlag

Expressionismus

10/2019: Körperlichkeiten

Hrsg. v. Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (co/vf)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISSN: 2363-5592

ISBN (Print): 978-3-95808-221-2

ISBN (PDF): 978-3-95808-272-4

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 30 €, Förderabonnement 50 €, Einzelheft 18 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:

vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

Inhalt

Editorial 7

Körperkonzepte

Henrike Hans

Zwischen Fortschrittsglauben und Zukunftsangst
Die Konzepte des „neuen Menschen“ im
italienischen Futurismus 13

Benjamin Voß

Das Bauhaus und die Bauhaus-Bühne
Entwicklungen und Wandlungen von Körperbildern 24

Marijke Box

„Das Rätsel des Lebens“
Zur Lebens- und Blutmetaphorik in
Mela Hartwigs *Das Verbrechen* (1928) 39

Körperästhetik

Jonas Nesselhauf

Der gestürzte Körper bei Wilhelm Lehmbruck
Skulptur, Grafik, Lyrik 51

Martin Bartelmus

Schlagen, Beißen, Würgen
Der Körper als Waffe in Georg Heyms *Der Irre* 62

Bernhard Rübenthal

Das Ich zwischen Körper und Geist in
Alfred Wolfensteins *Die Gottlosen Jahre* 73

Fremde Körper

Ralf Georg Czapla

Neger und Blondine

Ein sexistisch-rassistisches Klischee

in Literatur und Kunst der Moderne 83

Catharina Rüß

Wilde ‚Girls‘, Hipster und ‚White Negroes‘ in Romanen

der 1920er Jahre. Coole Modekörper im Spannungsfeld

zwischen Expressionismus und Neuer Sachlichkeit 100

Rezensionen 113

Abbildungsverzeichnis 116

Call for Papers: Tod 117

Editorial

Neben der Motivik der Großstadt, religiösen und spirituellen Thematiken sowie Wahnsinn und Geisteskrankheit ist der Körper bzw. der Leib eine so gut wie alle expressionistischen Kunstrichtungen dominierende Konstante. Während in der Literaturwissenschaft bereits eine Monografie zu dem Thema vorliegt,¹ so ist die Thematik in ihrer Vielschichtigkeit und Diversität dennoch längst nicht genügend erforscht. Dabei sind die vielen, oft „hässlichen“ und extremen Darstellungen des menschlichen Körpers in einen übergeordneten Diskurs der Moderne eingebettet, der in fast allen Wissensgebieten der Zeit grundlegend ist und dazu aufruft, das wahrhaftig „Innere“ hinter einer Oberflächenstruktur zu erforschen:

Die negative Ästhetik des Hässlichen hat Anteil an den damals in Kunst, Philosophie, Wissenschaft und Technik gemeinsamen, doch auf unterschiedlichem Terrain und mit divergierenden Methoden betriebenen Versuchen, das unter einer Oberfläche Verborgene zu entdecken, das Unsichtbare sichtbar zu machen: die („schmutzige“) Wahrheit des Unbewussten unter der Oberfläche des Bewusstseins (Psychoanalyse), das Versuchen unter der Erdoberfläche (Archäologie), das „Wesen“ hinter den Erscheinungen [...], das Innere des Körpers unter der äußeren Haut (Endoskopie und Röntgentechnik).²

Die durch wissenschaftliche und technologische Fortschritte angestoßene Fokussierung auf das „Innere“ und die damit verbundene Thematisierung des Körperlichen in Kunst und Literatur am Anfang des 20. Jahrhunderts lässt sich auch in einer Rede Gottfried Benns finden:

Mag nun auch heute der menschliche Geist als ein anderes Prinzip wie das des Lebens erscheinen [...]: in der Persönlichkeit ist er für immer mit dem Körper verbunden, in ihrer Geschichte für immer mit dem Körper zur Gestaltung des Seins vereint, – immer stoßen wir auf diesen Körper, seine unheimliche Rolle, das Soma, das die Geheimnisse trägt.³

Gerade auch der Bezug auf die „unheimliche Rolle“ des Körpers und sein vermeintliches „Soma, das die Geheimnisse trägt“, führt dazu, dass

1 Vgl. Jan Christian Metzler: *De/Formationen. Autorschaft, Körper und Materialität im expressionistischen Jahrzehnt*. Bielefeld: Aisthesis 2003.

2 Thomas Anz: *Literatur des Expressionismus*. Stuttgart: Metzler 2002, S. 165–166.

3 Gottfried Benn: Der Aufbau der Persönlichkeit. Grundriß einer Geologie des Ich. In: Ders.: *Gesammelte Werke in der Fassung der Erstdrucke*, Bd. 3, hrsg. v. Bruno Hildebrandt. Frankfurt am Main: Fischer 1989, S. 111–124, hier S. 122.

in der Literatur und in den theoretischen Schriften expressionistischer Schriftsteller*innen und Künstler*innen eine radikale Körpermetaphorik als Ausdrucksmittel für die expressionistischen Ideen genutzt wird. In diesem Sinne charakterisiert Kasimir Edschmid den modernen Menschen und vor allem den expressionistischen Künstler-Typus: „Sein Herz atmet, seine Lunge braust, er gibt sich hin der Schöpfung, von der er nicht ein Stück ist [...]. Mit diesem Ausbruch seines Innern ist er allem verbunden.“⁴

Die expressionistische Körpermetaphorik in den theoretischen Texten ist gewalttätig, blutig und geradezu aggressiv. So schreibt Rudolf Leonhard in seinen *Aphorismen* über die Künstler seiner Zeit:

Wir zeigen unsere Wunden vor und halten unsere Schreie nicht zurück. [...] Wir schreien mit dem ganzen Blut, in die Ewigkeit, unser ganzes Blut schreit, und Ihr werdet mit dem ganzen Leibe hören müssen; oder fühlen. Schreie, die sich aus unseren Wunden wühlen; hört ihr unser schreiendes Blut?⁵

Die Schock-Ästhetik der theoretischen Schriften findet sich analog auch in den Motiven des Körperlichen in der expressionistischen Literatur wieder. Komplexe und symbolisch aufgeladene Bilder von Wunden (u. a. Franz Kafkas *Ein Landarzt*, aber auch die frühen Dramen von Hans Henny Jahnn), strömendes Blut als Identitätsbeschreibung (Benns *Söhne*-Zyklus) sowie der tote und vor allem deformierte und im Leichenschauhaus verwesende Körper (Benns *Morgue*-Gedichte) häufen sich in den Texten. In der bildenden Kunst hebt sich die Aktmalerei mit grotesken und provozierenden Darstellungen hervor (man denke an die freizügigen und verstörenden Porträts eines Egon Schiele) oder verbindet in der Darstellung von Großstadttillustration, Kriegsgräuel und Körperlichkeit mehrere Topoi expressionistischer Ästhetik (George Grosz). Andererseits tendiert die bildende Kunst auch stark dazu, Körper zu zerlegen (was sie mit dem Kubismus gemeinsam hat) bzw. der Darstellung von Körpern eine untergeordnete Funktion zuzuschreiben, um, z. B. wie bei Edvard Munch, seelische Zustände auszudrücken.

⁴ Kasimir Edschmid: Über den dichterischen Expressionismus. In: Otto F. Best (Hrsg.): *Theorie des Expressionismus*, bibliogr. erg. Ausg. Stuttgart: Reclam 2007, S. 55–67, hier S. 59.

⁵ Rudolf Leonhard: Aphorismen. In: Ebd., S. 96–98, hier S. 97.

Während die literarischen Expressionist*innen vor allem von den französischen Modernist*innen beeinflusst wurden, lassen sich die im Expressionismus aufkommende „Ästhetik der Hässlichkeit“ (oder auch in Anlehnung an die Theoretikerin Julia Kristeva „Ästhetik des Abjekten“ genannt) und das Groteske in der Malerei darüber hinaus auf das bereits in der Klassik und der Romantik vorherrschende Bild des „versehrten Körpers“ zurückführen.⁶ Nicht zuletzt spielt Sexualität verstärkt eine Rolle. Offenkundig ist der radikale Bruch mit den Darstellungskonventionen der bürgerlichen Kunst und Kultur der Kaiserzeit.

Die zehnte Ausgabe von *Expressionismus* setzt unter dem bewusst im Plural formulierten Titel „Körperlichkeiten“ zu einer intensiveren Beschäftigung mit der verschiedenste Diskurse aufnehmenden Thematisierung oder Funktionalisierung des Körpers an. Die hier versammelten Aufsätze stecken das Feld aus drei Perspektiven exemplarisch ab. Zunächst geht Henrike Hans dem Konzept des „neuen Menschen“ im Futurismus nach, während Benjamin Voß sich mit den Körperbildern des Bauhauses und insbesondere der Bauhaus-Bühne befasst. Im Anschluss daran wendet sich Marijke Box der Blut- und Lebensmetaphorik bei Mela Hartwig zu. Die zweite Sektion versammelt drei Beiträge zu einzelnen Künstlern. Jonas Nesselhauf untersucht die Darstellung des gestürzten Körpers bei Wilhelm Lehmbruck, während Martin Bartelmus und Bernhard Rübenthal sich zwei expressionistischen Literaten – Georg Heym und Alfred Wolfenstein – zuwenden. Der letzte Abschnitt schließlich enthält zwei Untersuchungen von Ralf Georg Czapla und Catharina Rüß zur Funktionalisierung des ‚fremden‘, vor allem des schwarzen Körpers, der im Kontext einer nicht-bürgerlichen Selbstinszenierung (die auch das Überschreiten der traditionellen Geschlechtergrenzen umfasst) moderner Künstler*innen in verschiedener Weise diskursiv funktionalisiert wurde.

Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen

6 Vgl. Irmela Marai Krüger-Fürhoff: *Der versehrte Körper. Revisionen des klassizistischen Schönheitsideals*. Göttingen: Wallstein 2001.